

## Lenau, Nikolaus: Erster Gesang (1831)

1     Grau düstre Felsen sah ich trotzig ragen  
2     Aus eines Tales stillen Finsternissen,  
3     Als wollten kühn den Himmel sie verjagen,  
4     Dem sie den Schleier vom Gesicht gerissen.  
5     Abgründe, ihre Riesengräber, lauern  
6     In sicherer Geduld zu ihren Füßen.  
7     Kein Vogelsang, kein Bach, kein Waldesschauern;  
8     Kein Klage-ton entfährt dem finstern Tale;  
9     Nur stummes, unermeßlich wildes Trauern.  
10    Einsam verkümmert steht der Strauch, der kahle,  
11    Hat Regen nur und Sturm und Frost erlebt,  
12    Stirbt ungeliebt vom süßen Sonnenstrahle.  
13    An seinen Ästen, windgefächelt, bebt  
14    Die Wolle eines Lamms in stummer Klage,  
15    Und des zerrißnen Blut am Boden klebt.  
16    Dort fliegt mit leisem, sattem Flügelschlage  
17    Ein Geier seinem Felsenhorste zu.  
18    Auf grüner Trift, erquickt vom Sommertage,  
19    Schuldloses Lamm, wie fröhlich irrtest du  
20    Mit deiner Weide friedlichen Genossen,  
21    Indes auf dich aus heitrer Lüfte Ruh  
22    Vormordend Geierblicke niederschossen!  
23    Der Geier, stürzend sich in seinen Blick,  
24    Kommt plötzlich auf das Lamm herabgestoßen  
25    Und reißt es fort aus seinem Jugendglück.  
26    Hoch über Wälder, Tale, Felsenriffe  
27    Fliegt er damit in seine Nacht zurück.  
28    Es zittert, wimmert; doch mit festrem Griffe  
29    Umklammert ers, ob sich am Angstgeschrei  
30    Die scharfe Gier des Mörders schärfer schliffe. –  
31    Nun drang ich tiefer, an dem Strauch vorbei,  
32    Und wilder immer ward des Tales Grund,  
33    Die dunkle Wiege der Melancholei.

34 Da bricht aus dornumstarrtem Felsenmund  
35 Ein Quell hervor, die bange Ruh zu stören,  
36 Und braust hinunter in den offenen Schlund.  
37 Unheimlich ist und grausenvoll zu hören  
38 Das hohle Tosen in den Steinverliesen,  
39 Wo murmelnd Nacht und Tod sich Treue schwören.  
40 Wie, trauernd nach verlornen Paradiesen,  
41 Des Freundes Haupt ans Herz des Freundes fällt,  
42 Umarmen sich die ernsten Felsenriesen.  
43 Und weiter drang ich, – dämmerlich erhellt  
44 War mir die Schlucht; es fiel ein leiser Regen;  
45 Der Himmel Blitze durch die Felsen schnellt',  
46 Und fernher klangs von dumpfen Donnerschlägen.  
47 Gar seltsam bleich erschien mir das Gesicht  
48 Des Eremiten, der mir trat entgegen.  
49 Es wankt um ihn ein zweifelhaftes Licht;  
50 Der Sturm ist laut und plötzlich aufgefahren,  
51 Wie, wer verschlafen, schnell vom Lager bricht.  
52 Er faßt den Alten an den grauen Haaren;  
53 Der aber schreitet durch des Sturmes Macht,  
54 Uneingedenk der Wetter und Gefahren.  
55 Bald ist er mir begraben von der Nacht,  
56 Bald wieder glüht er auf im Wetterschein,  
57 Als hätt ihn hell der Windstoß angefacht.  
58 Nun schritt er näher und gewahrte mein  
59 Und hieß mich froh mit gastlich mildem Worte  
60 In seinen Wildnissen willkommen sein.  
61 Und durch des Klippentals geheimste Orte,  
62 Durch des Gewitters wachsendes Gebrause,  
63 Führt' er mich fort zu einer schmalen Pforte  
64 Und grüßte mich in seiner öden Klause.